

Das Rabengeschlecht

Wenn wir auch nicht wollen,
wir werden vergehen.

Doch die Natur, ihr Wirken bleibt,
wird ihren Weg stets weiter gehen.

Sie braucht die Menschen nicht,
währt ewig, wechselt nur ihr Gesicht.

Immer wieder wird der
ferne Gesang der Feiernden und
Fröhlichen ertönen.

Wie auch der lockende Ruf
der Liebenden lang in den
Abendhimmel schallt.

Immer wieder wird eine
neue Jugend geboren,
wie aus dem Dunkel das Sonnenlicht,
das verloren in einer unwirtlichen Welt
Morgen für Morgen
aufgeht und erstrahlt.

Immer wieder wird das helle Lachen
der Mädchen über die Plätze wogen,
umkränzt von Myrten und Rosen.

Als ob nie etwas
geschehen sei. Und im Mai
erwacht der Wald.

Doch das Wogen, Wirken und Walten
der Menschen, wie lange
wird es noch dauern?

Wie lange wird dieses Geschlecht die irdischen Gefilde
noch erfüllen mit Klagen und Schweiß, mit
Gier und Gewalt, ohne Rücksicht auf
den einst zu zahlenden Preis?

Wie lange wird das Rufen der Vögel
uns noch erschallen, wie lange
Insekten noch um uns fliegen?

Immer wieder wird Leidenschaft
aufbegehren und Tugend
dem Unrecht unterliegen.

Bis einst die Erde ohne Milde dieses Geschlecht
vertilgt, weil es unerträglich geworden
in seiner Hoffahrt und Selbstsucht.

Und die geschundene Natur kehrt zurück
in voller Wucht
und laut.

Ergreift Besitz von aller Flur,
die sie einst so jungfräulich schön
dem Rabengeschlechte anvertraut.

